

Reise nach Chile, Argentinien und Brasilien vom 26. Januar bis 23. Februar 2011

Nun sind wir schon wieder 3 Wochen von unserer wunderschönen Reise nach Südamerika zurück und haben uns noch nicht gemeldet. Es dauert halt, bis man nach 4 Wochen Abwesenheit von daheim alles wieder auf der Reihe hat.

Wir möchten uns ganz herzlich bei Miller-Reisen bedanken für die hervorragende Organisation unserer Reise. Alles hat vorzüglich geklappt. Ein besonderes „Dankeschön“ sagen wir Frau Melanie Thon, die uns sehr kompetent und freundlich beraten hat.

26. /27. Januar, Anreise nach Chile, Santiago de Chile

Start in München: Unsere IBERIA-Maschine kommt mit 1 Stunde Verspätung aus Madrid. Wegen heftigen Schneefalls muss sie vor dem Start nach Madrid noch enteist werden. Wir kommen um 23.30 Uhr mit 2 Stunden Verspätung in Madrid an. Der Anschlussflug nach Santiago de Chile soll pünktlich um 00.10 Uhr starten. Wir rennen also durch den Madrider Flughafen und erreichen gerade noch unser Flugzeug nach Santiago de Chile. Hoffentlich ist unser Gepäck auch mit an Bord!?



Der 14-Stunden-Flug ist angenehmer als erwartet. Wir schlafen gut. Über dem brasilianischen Staat Mato Grosso geht die Sonne auf. Statt des „Großen Waldes“ = Mato Grosso sehen wir nur Sojafelder. Der Flug über die von der Morgensonne beschienenen Anden ist phantastisch. Wir landen nahezu pünktlich um 10.00 Uhr in Santiago. Die Passkontrolle ist schnell und freundlich. Man merkt: Wir sind bei den

„Preußen“ Südamerikas. Auch unsere Koffer sind da. Unsere Führerin erwartet uns bereits. Auf der Fahrt zum Hotel schlägt sie vor, die Stadtrundfahrt nicht wie geplant um 15.00 Uhr sondern gleich nach der Ankunft im Hotel zu machen. Nachmittags gebe es in der Innenstadt viel Verkehrsstau. Wir also schnell unter die Dusche und Winter- gegen Sommerkleidung gewechselt. Nach einem kurzen Mittagsimbiss starten wir zur Stadtrundfahrt. Santiago de Chile ist eine saubere und sehr lebendige Stadt. Wer viel Historisches erwartet, wird enttäuscht. „Alte“ Gebäude stammen aus dem 19. Jahrhundert. Vom Cerro San Cristobal hat man einen schönen Blick auf die Stadt. Nach einem kurzen Schlaf im Hotel gehen wir zur Straße „Pio Nono“. Dort gibt es hübsche Innenhöfe mit kleinen Läden und Restaurants. Der Tag klingt aus mit einem schönen Abendessen im Freien.

28. – 31. Januar, Atacama-Wüste

Abholung im Hotel in Santiago pünktlich um 5.00 Uhr. Der Flug nach Calama ist spektakulär: Kahle Wüstengebirge und die 6.000-er der Cordillere leuchten in der Morgensonne. Nach einer schönen Fahrt durch die Wüste erreichen wir vormittags San Pedro de Atacama. Um 16.00 Uhr starten wir zum 1. Ausflug in´s Valle de la Luna und Valle de la Muerte.. Feste Schuhe und Windjacken sind recht nützlich, denn der Wind bläst manchmal heftig. Zum Abschluss des Tages gibt es einen Sonnenuntergang aus dem Bilderbuch. Die Berge glühen in allen Schattierungen von gelb über orange bis violett.





Am nächsten Tag, pünktlich um 8.00 Uhr, holt uns unser Führer ab zum Spaziergang durch das präkolumbianische Dorf Tulo. Wir lernen viel über die Lebensweise der Ureinwohner und die Flora und Fauna der Region. Danach erklimmen wir die Ruinen der Festung Pukará de Quito in der Nähe von San Pedro. Im Museo Arqueológico „Padre Le Paige“ sehen wir Zeugnisse der Geschichte der Region über ca. 11.000 Jahre. Danach genießen wir unser Mittagessen und machen Siesta. Auf der Nachmittagstour sehen wir verschiedene Wüstenoasen, dann geht es zum Salzsee Salar de Atacama. Große Teile des Sees sind ausgetrocknet und erscheinen wie umgepflügt: Die großen Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht lassen die salzgetränkte Erde aufreißen. Im See suchen ganze Scharen von Flamingos und anderen Vögeln nach Nahrung. Auch hier gibt es wieder einen wunderschönen Sonnenuntergang.



Am nächsten Tag müssen wir früh aufstehen, denn die Tour zu den Geysiren am Tatio-Vulkan beginnt um 4.00 Uhr. Im Kleinbus geht es in 2 Stunden über Schotterpisten hinauf bis auf über 4.300 Meter Höhe. Überall brodeln und zischen kleine und große Geysire, deren Dampf gespenstisch gegen die Strahlen der Morgensonne aufsteigt. Handschuhe, Mütze und warme Kleidung schützen uns vor Temperaturen unter 0 Grad. Wer seine Hände oder das Gesicht an den heißen Quellen wärmen möchte, holt sich schnell schlimme Verbrennungen, und das nächste Krankenhaus ist eine Tagesreise weit entfernt. Auf der Rückfahrt nach San Pedro besuchen wir noch das malerische Dorf Machuca mit seiner originellen Kirche aus dem 17. Jahrhundert.



Am 31. Januar fliegen wir über Santiago in den Süden nach Puerto Montt. Wieder begeistert uns der Blick aus dem Flugzeug auf die Anden.

31. Januar – 4. Februar, Puerto Varas, Insel Chiloé, Ausflug nach San Carlos de Bariloche (Argentinien)

Szenenwechsel: Von der Wüste in eine liebliche, von Landwirtschaft und Viehzucht geprägte Region. Auf der Fahrt von Puerto Montt nach Puerto Varas erfahren wir

von unserer Führerin, dass die geplante Schifffahrt von Puerto Montt nach Puerto Natales wegen eines „technischen Problems“ der Fähre „Evangelista“ ausfallen muss. Wir sind natürlich nicht begeistert, da diese Fahrt ein Höhepunkt unserer Reise sein sollte. Beim Abendessen haben wir den Lago Llanquihue und den Vulkan Osorno im Blick.

Nach dem gemütlichen Frühstück fahren wir mit Kornelia, unserer Führerin auf die Insel Chiloé. Das Besondere auf der Insel sind die zahlreichen Holzkirchen, die unter der Anleitung von Jesuiten überwiegend im 19. Jahrhundert gebaut wurden. Leider wurden viele dieser Kirchen im Zuge von Renovierungsmaßnahmen außen mit Alu-Blech als Wetterschutz verkleidet. Ob das dem darunterliegenden Holz langfristig gut tut? Optisch ist das Blech nicht schön. Wir besichtigen die Kirchen in Chacao und Dalcahue. In Castro steht die größte Holzkirche auf Chiloé. Sie hat beeindruckende Maße. Sehr hübsch sind die Palafitos (Pfahlbauten) und der Fischmarkt in Castro. Das Wetter ist schon den ganzen Tag über nicht gut gewesen, auf der Rückfahrt nach Puerto Varas regnet und stürmt es heftig.



Holzkirche von Castro auf der Insel Chiloé

Im Hotel treffen wir mit Carlos, dem Vertreter der chilenischen Reiseagentur, zusammen. Er erläutert uns das Ersatzprogramm für die nicht stattfindende Schifffahrt: Flug nach Punta Arenas, von dort per Auto nach Puerto Natales, in Puerto Natales ein ganztägiger Schiffsausflug auf dem Fjord „Ultima Esperanza“ zum Balmaceda- und Serrano-Gletscher. Es bleibt noch ein Tag zu unserer Verfügung in Puerto Natales. Wir stimmen dem Vorschlag von Carlos zu. Draußen regnet und stürmt es. Wir genießen unser Abendessen im Hotel

Um 8.00 Uhr holt uns ein großer Reisebus ab zum 2-Tages-Ausflug „Cruce de Lagos“ nach San Carlos de Bariloche in Argentinien. Wir fahren am lieblichen Ufer des Lago Llanquihue entlang zu den Wasserfällen von Petrohue. Leider ist der Himmel wolkenverhangen, die höheren Berge stecken in dichten Wolken. Wir sehen einen Condor hoch über uns kreisen, das einzige Mal auf unserer Reise. Auch ohne Sicht auf die Berggipfel bietet die kombinierte Schiffs-/Bustour über 3 Seen wunderschöne Ausblicke und ist ein tolles Erlebnis. Der Bus setzt uns um 21.00 Uhr an unserem Hotel in Bariloche ab, 3km vom Ortszentrum entfernt. Mit dem Taxi fahren wir noch in die „Innenstadt“. Wir wollen ein gutes Grill-Restaurant finden, um das sprichwörtlich gute argentinische Steak zu genießen. Bei „Don Alberto“ in der Calle Elflein 158 kehren wir ein (den Tipp erhalten wir von 2 netten Polizistinnen) und bekommen die besten Steaks seit langem mit einer Portion Pommes, Salateller und gutem Bier für wenig Geld, gemessen an den in argentinischen Restaurants üblichen Preisen.



Am nächsten Tag fahren wir mit dem Linienbus zurück nach Puerto Varas. Es regnet während der Fahrt nahezu ununterbrochen, Die Mitreisenden sind ausschließlich Touristen aus aller Herren Länder. An der argentinisch-chilenischen Grenze ist genaue Gepäckkontrolle. Ein Polizeihund erschnüffelt jedes Lunchpaket, jede Wurst und jeden Käse, den die lieben Mitreisenden trotz Verbots und ausführlicher Belehrung durch den Busfahrer nach Chile schmuggeln wollen. Außerdem werden alle Koffer und das Handgepäck durchleuchtet. Die Prozedur dauert 2 Stunden.

Puerto Varas ist eine nettes kleine Stadt, stark geprägt von deutschen Einwanderern. Am Nachmittag spazieren wir bei Sonnenschein durch´s Städtlein von einer „deutschen“ Villa zur nächsten.



Casa Kuschel in Puerto Varas

Auf dem Heimweg vom Abendessen in Puerto Varas hören wir fröhliche Musik: Auf der Plaza de Armas ist eine Bühne aufgebaut, auf der junge Leute in der Tracht der Gauchos tanzen. Das argentinische und das chilenische Meisterpaar zeigen, dass ein Gaucho nicht nur im Sattel eine gute Figur macht



Nach dem Frühstück geht es mit unserer Führerin Felicita nach Puerto Montt zur Stadtbesichtigung. Felicita ist sehr stolz darauf, dass sie von den ersten deutschen Einwanderern abstammt. Puerto Montt wurde 1960 durch ein Erdbeben weitgehend zerstört. Der touristische Reiz hält sich in Grenzen.

Mittags fliegen wir nach Punta Arenas.

4. bis 8. Februar 2011, Punta Arenas, Puerto Natales

Auch dieser Flug ist trotz vieler Wolken spektakulär: Wir überfliegen die Bergketten und Vulkane der Anden, u.a. das Torres-del-Paine-Massiv und den Grey-Gletscher. Bei der Ankunft in Punta Arenas, der südlichsten Stadt des südamerikanischen Festlandes, regnet es, dazu heftiger Wind. Also bringt uns unser Führer gleich in das Museo Regional Salesiano. Es vermittelt gut das Leben der Ureinwohner und zeigt die Bemühungen der Salesianer-Padres, die Ureinwohner vor den Angriffen der Einwanderer zu schützen. Anschließend besichtigen wir den alten Friedhof der Stadt, wo prächtige Grabmale einen guten Eindruck vermitteln vom ehemaligen Reichtum der Schafzüchter am Ende der Welt. Das „Grab“ des unbekanntes Indios wird von Einheimischen stets mit Blumen geschmückt. Zahlreiche Votivtäfelchen künden vom Glauben der Leute an die Wunderkraft dieser imaginären Person. Bei der Stadtrundfahrt fällt besonders der „Palácio Sara Braun de Nogueira“ auf, eine stattliche Villa im Stil des französischen Klassizismus, die sich die Frau eines reichen Schafzüchters am Ende des 19. Jhd. bauen ließ. Die gesamte Inneneinrichtung kam per Schiff aus Paris.



Friedhof von Punta Arenas



Villa von Sara Braun de Nogueiras

Kathrin, unsere nächste Führerin, hat Deutsch als Au-pair in München gelernt. Auf der Autofahrt nach Puerto Natales machen wir Station bei den Magellan-Pinguinen bei Seno Otway, possierliche Tiere



Die Straße nach Puerto Natales führt durch die südpatagonische Steppe, 270 km praktisch immer geradeaus mit heftigem Seitenwind. Links und rechts der Straße Zäune, ab und zu einige Schafe, sonst nur hartes Gras und ein paar vom Wind gekrümmte Bäumchen. Bei der Mittagspause in einem kleinen Restaurant treffen wir auf einen Engländer mit Führer und Fahrer. Der Herr aus England macht sich lautstark über die deutsche Sprache lustig. Plötzlich wechseln alle in's Spanische, unser englischer Freund sitzt missmutig da, er spricht nur Englisch. Gegen 14.00 Uhr erreichen wir unser Hotel ca. 3 km außerhalb von Puerto Natales. Es ist fast ganz in einen zum Fjord „Ultima Esperanza“ abfallenden Hügel versenkt. Nur die großen Fenster der Hotelzimmer sind zu sehen. Wir stellen unser Gepäck in unser Zimmer und laufen entlang des Fjords ca. 40 min. nach Puerto Natales. Schwarzhalschwäne und Kormorane begleiten uns. Im Hafen liegt die Fähre „Evangelista“, die uns eigentlich hierher bringen sollte. Puerto Natales ist Ausgangspunkt für Exkursionen in die umliegende Bergwelt. Entsprechend zahlreich sind die Herbergen, Reiseagenturen und Restaurants. Am Abend lassen wir uns in einem Parilla-Restaurant den über dem offenen Feuer gebratenen Hammel und dazu eine Flasche Rotwein schmecken. Beim Rückweg in das Hotel bläst uns der Wind fast von der Straße. Das nächste Mal nehmen wir ein Taxi.



Schwarzhalschwäne

Ein Taxi bringt uns zum kleinen Hafen Puerto Bories. Heute steht die Fahrt mit dem Schiff zum Balmacedo- und Serrano-Gletscher auf dem Programm. Der heftige Wind treibt große Wellen auf dem Esperanza-Fjord vor sich her. Wer sich auf das offene Oberdeck unseres Bootes wagt, bekommt bald eine Dusche Meerwasser ab. Trotzdem stehen viele Passagiere auf dem Deck, um die grandiose Sicht auf den

Cerro Balmaceda (2035 m) und die anderen Berge rund um den Fjord zu genießen. Vorbei an einem Nistfelsen der Kormorane und einem schönen Wasserfall erreichen wir den Balmaceda-Gletscher. Vor 15 Jahren hat die Gletscherzunge noch den Fjord erreicht, inzwischen ist sie ca. 100 m vom Ufer entfernt. Die Fahrt geht weiter zum Serrano-Gletscher, der steil vom Berg herunter bis in den Fjord reicht. Nach kurzer Wanderung erreichen wir von der Schiffsanlegestelle aus die Gletscherzunge. Das Eis schillert in allen Blautönen. Auf der Rückfahrt gibt es Mittagessen (Parilla) auf einer Estancia. In kürzester Zeit sind ca. 200 Passagiere von 2 Booten mit Essen und Getränken versorgt.



Serrano-Gletscher

Heute haben wir einen „freien“ Tag, also ohne Programm. Nach gemütlichem Frühstück wandern wir ins Zentrum von P.N. In der Touristen-Information erkundigen wir uns nach Möglichkeiten, einen halben Tag zu verbringen. Man sagt uns, es gebe nachmittags um 17.00 Uhr einen Linienbus nach Cerro Castillo an der argentinischen Grenze. Wir fahren mit. Im Bus nur Einheimische, teilweise in Gaucho-Tracht mit einer Kopfbedeckung ähnlich einer Baskenmütze. In Cerro Castillo (ca. 100 km) ist aber offensichtlich nicht Endstation, die meisten Passagiere bleiben im Bus. Der Busfahrer sagt uns, dass er noch bis Cerro Guido fahren

werde. Wir fahren weiter mit. Die Schotterstraße führt weiter 70 km durch endlos erscheinende Grashügel. Am Horizont erscheint das Torres-del-Paine-Massiv. Schließlich erreichen wir die Estancia „Cerro Guido“, bestehend aus mehreren Holzhäusern. Vor dem Haupthaus sitzen einige Gauchos beim Mate-Tee. Einige verrostete Maschinen bilden ein kleines Freilichtmuseum. Nach kurzer Pause startet der Busfahrer zur Rückfahrt. Unterwegs sammelt er seine Passagiere an deren Behausungen ein. Die Pampa leuchtet im Abendlicht. Um 21.30 Uhr erreichen wir wieder P.N. Ein schönes Erlebnis für 4.000 Chil. Pesos = ca. 7 € für 2 Personen.



Blick auf das Torres-del-Paine-Massiv von Cerro Guido aus

Um 8.00 Uhr Abfahrt im Kleinbus zur Torre-del-Paine-Tour. Erste Station ist die Höhle von Milondon. Dort hat 1896 der deutsche Kapitän Eberhard die Knochen eines urzeitlichen Faultiers entdeckt. Die Rekonstruktion dieses Tieres steht am Höhleneingang. Die Höhle selbst ist ein großes Loch im Fels, weiter nichts.

Unser Führer spricht spanisch in einem atemberaubenden Tempo, sein Englisch ist genauso rasend. Beschwerden – auch von spanisch sprechenden Mitreisenden helfen nur kurzzeitig. Wir erreichen den Nationalpark. Die Aussicht auf die Felstürme und –nadeln, oft hinter türkisblauen Seen, ist grandios. Guanacos (Urform des Lamas) kreuzen unseren Weg. An einem Aussichtspunkt hält unser Bus: wir können eine kleine Wanderung zum Wasserfall „Salto grande“ machen. Doch der Wind bläst so heftig, dass wir vor dem Ziel umkehren, wir wollen nicht davonfliegen. Nachmittags gibt es wieder eine kleine Wanderung zum Lago Grey. Vom Ende des Sees soll man den Grey-Gletscher sehen können. Der Weg führt durch einen schönen Südbuchenwald. Am See angekommen kann man den Gletscher eher ahnen als sehen. Eine kleine Halbinsel versperrt die Sicht. Um den

Gletscher besser sehen zu können, müsste man mindestens noch 1 Stunde weiter laufen. Diese Zeit haben wir leider nicht. Trotzdem war der Tag am Paine-Massiv ein Höhepunkt unserer Reise.



9. bis 12. Februar 2011, El Calafate, Buenos Aires

Ein junger Mann holt uns im Hotel ab. Er ist sehr aufgeregt. Seit einem Jahr studiert er Deutsch. Unser Transfer zum Bus nach El Calafate/Argentinien ist sein 1. Auftrag als deutsch sprechender Guía. Er macht seine Sache sehr gut.

Der Linienbus ist ausschließlich mit Ausländern besetzt, es sind 9 Nationen an Bord. Der Busfahrer hat die Passagierliste nämlich so an der Windschutzscheibe platziert, dass man sie in aller Ruhe studieren kann. Zuerst geht es nach dem uns schon bekannten Cerro Castillo. Die Ausreise aus Chile ist problemlos. Nach einigen Kilometern Schotterpiste erreichen wir die argentinische Grenzstation. Die argentinischen Grenzer sind mit den ausländischen Namen und Pässen der Passagiere überfordert. Es dauert fast 2 Stunden, bis wir weiter fahren können. In El Calafate holt uns eine junge Dame am Busbahnhof ab, deren Vorfahren vor 120 Jahren aus dem Hunsrück eingewandert sind. Sie spricht den Hunsrück-Dialekt wie damals und wäre sicher eine lohnende Quelle für Sprachforscher. Wir allerdings haben Mühe, ihr Deutsch zu verstehen. Nach Ankunft im Hotel erkunden wir El Calafate, einen Ort, der als Tor zum Nationalpark "Los Glaciares" ausschließlich dem Tourismus dient. Die Zahl der Einwohner hat sich in 15 Jahren versiebenfacht. Praktisch alles, was dort gebraucht wird, muss mit LKW und Flugzeug herbeigeschafft werden.

Unser heutiger Führer trägt wegen seiner blauen Augen und blonden Haare den schönen Spitznamen „El Gringo“. Wir fahren zum Gletscher „Perito Moreno“, Teil der Gletscherwelt des Fitz-Roy-Massivs. Der Perito Moreno ist nicht der größte aber der am besten erreichbare Gletscher des Gebiets. Auf einer Halbinsel im Lago Argentino kann man ganz nahe an die bis zu 40 m hohen Eiswände der Gletscherzunge herankommen. Von weitläufigen Stegen aus hat man einen wunderschönen Blick auf die Berge, die Gletscher und das blau glitzernde Eis und kann auf das lt. Reiseführer im Minutentakt stattfindende Abbrechen größerer Eisbrocken warten. Wir warten 2 Stunden bis endlich ein Stück der Gletscherzunge mit lautem Getöse und großer Wasserfontäne in den See stürzt. Nachmittags fahren wir noch mit einem Boot an die Gletscherzunge heran. Angesichts der sich türmenden Eiswände fühlt man sich recht klein.



Am nächsten Tag verlassen wir mit einem (absolut pünktlichen!) Flug von Aerolineas Argentinas Patagonien mit Ziel Buenos Aires. Ein Fensterplatz auf der linken Seite des Flugzeugs wäre schön, um den Blick auf die Anden zu genießen. Wir sitzen leider auf der rechten Seite.

In Buenos Aires (wir sind zum 3. Mal nach 1978 und 1996 dort) machen wir gleich einen Spaziergang durch die wie immer belebte Innenstadt. Am Abend werden wir von einem Kleinbus zur Tangoshow abgeholt. Nach dem 3-Gänge-Menü gibt es Tango mit absolut professionellen Tänzern und Musikern. Nach der Show, es ist ca. 1.00 Uhr in der Nacht, machen wir noch einen kleinen Spaziergang um unser Hotel. Wir treffen auf Leute, die die Mülltonnen nach Verwertbarem durchwühlen. So etwas hatten wir früher nicht beobachtet. Die soziale Schere geht auch in Argentinien auseinander.



Um 9.00 Uhr holt uns Victor, unser Führer, zur Stadtrundfahrt vom Hotel ab. Wir fahren durch verschiedene Stadtviertel und haben den Eindruck, dass die Stadt noch schläft. Es ist eben Samstag. Im Viertel „Palermo“ bestaunen wir die Villen der Reichen und die opulenten Gebäude verschiedener Botschaften. Immer wieder beeindruckt uns der Friedhof in Recoleta mit seinen Grabmonumenten. Natürlich führt uns Victor auch zur Grabstätte von Evita Perón. Das „Szeneviertel“ La Boca ist nach unserem Geschmack zum Rummelplatz verkommen. Am alten Hafen ist ein ganz neues Viertel mit vielen glitzernden Hochhäusern entstanden.

Nachmittags fahren wir mit einem Taxi zur Plaza San Telmo in der Hoffnung, dort Freilicht-Tango zu sehen. Tatsächlich tanzen 2 Paare zwischen den Tischen, die Restaurantbesitzer auf dem Platz aufgestellt haben. Eine nette Kulisse für ein spätes Mittagessen.



Auf dem Weg zurück zum Hotel betrachten wir die Auslagen zahlreicher Antiquitätengeschäfte. Die Qualität der Ware war früher deutlich höher. Nach einem Rundgang über die Plaza San Martín gibt's zum Abendessen noch einmal eine schöne Portion Rindfleisch mit einer Flasche gutem argentinischen Rotwein. Noch in der kommenden Nacht werden wir das Paris Südamerikas in Richtung Brasilien wieder verlassen.

Pünktlich um 2.45 Uhr holt uns Victor im Hotel ab und bringt uns zum Internationalen Flughafen. Über São Paulo fliegen wir nach Fortaleza im brasilianischen Nordosten. Dort erholen wir uns bei Bekannten noch eine Woche vom vorangegangenen Urlaub.

Am 23. Februar 2011 landen wir wieder wohlbehalten in München. Den 7-stündigen Zwischenaufenthalt in Madrid nutzen wir für einen kurzen Stadtrundgang und finden, dass Madrid auch mal eine Reise wert wäre.

Schlussbemerkung:

Die Reise war wunderschön. Wir würden allerdings beim berühmten „Nächsten Mal“ ein paar Tage mehr Zeit einplanen, besonders in Santiago de Chile und für das Torres-del-Paine-Massiv.

Buchloe, 17. März 2011- Ruth und Paul Feil